

Wir schützen Bayerns



NATUR



Mit Ihnen!

Die BN-Jahresbotschaften 2021

Ökologisches Zentrum Passau-Stelzlhof e.V.

Ökostation des BUND Naturschutz für Niederbayern

BUND Naturschutz in Bayern e.V. Kreisgruppe Passau



Inhaltsverzeichnis

Vorwort „Ist Corona eine Krise ohne Folgen?“	3
Info zu Veranstaltungen und zur Jahreshauptversammlung	5
Individuelle Programme für Umweltbildung	6
Botschaften des BN-Vorstands der KG Passau - Übersicht	7
Aus unserer Arbeit 2020	30
Sie möchten beim BN aktiv werden? Wir suchen Sie!	33
Lageplan / Anfahrt	36

Titelfoto Habertzettl: „Der BN im Einsatz für Sie“

Grundsätzlich beziehen wir in unserer Arbeit im Natur- und Umweltschutz alle Geschlechter mit ein. Wir versuchen deshalb nachfolgend unsere Texte neutral zu gestalten und geben unser Bestes.

Ökologisches Zentrum Passau-Stelzlhof e.V.

Adresse: Stelzlhof 1, 94034 Passau

Tel: 0851 966 93 66

Fax: 0851 966 93 62

Email: info@stelzlhof.de

Spendenkonto Ökozentrum:

Sparkasse Passau

IBAN: DE81 7405 0000 0030 0642 40

SWIFT-BIC: BYLDAEM1PAS

Anerkannte Ökostation des BUND Naturschutz für Niederbayern, unterstützt durch den BUND Naturschutz in Bayern e.V., den Biokreis Bayern e.V. und die Stadt Passau.

Spendenkonto BUND Naturschutz Passau:

Sparkasse Passau

IBAN: DE42 7405 0000 0000 1412 18

SWIFT-BIC: BYLDAEM1PAS

Ist Corona eine Krise ohne Folgen?

Mit gewaltiger Kraft hat die Corona-Pandemie unser Leben durcheinandergewirbelt - auch im Natur- und Umweltschutz.

Viele unserer Veranstaltungen konnten wir aufgrund gesetzlicher Vorgaben nicht durchführen. Die Pandemie hat auch uns gelehrt, noch stärker über uns nachzudenken und Covid-19/Corona hat viele Missstände aufgedeckt. Missstände, für die wir verantwortlich sind. Eine Gesellschaft, die durch und durch auf Materialistisches, auf Events und Spaß ausgerichtet ist und weiterhin diese Missstände nicht ernst nimmt.

Einen groben Missstand möchte ich hier gleich hervorheben: Das Verramschen von Fleisch liefernden Lebewesen.

Allein das Zahlenwerk macht mir Angst. In Deutschland wurden im Jahr 2019 55,1 Mio Schweine geschlachtet! Gut die Hälfte davon in Betrieben, die den drei Großkonzernen Westfleisch, Tönies und Vion gehören. Ganze 703,4 Millionen Hühner, Enten, Gänse, Puten und anderes Geflügel wurden im Jahr 2019 zu 1,6 Mio Tonnen Fleisch verarbeitet, darunter 620 Mio. Masthühner. Das sind 1.927.124 Stück Geflügel pro Tag. Damit liegt Geflügelfleisch auf Rang zwei der Fleischmengenstatistik. Die Fleischmenge ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 % gestiegen, obwohl die Zahl der geschlachteten Tiere um rund 6,3 Millionen sank. Warum die Fleischmenge größer wurde liegt daran, dass die Tiere schwerer ausgemästet werden. Immer mehr Menschen wollen nur die edlen Teile essen, wie Hähnchenbrust oder Hähnchenschenkel. Und alle diese Tiermassen werden quer durch Deutschland bzw. Europa gekarrt: als Ferkel, als Schlachtsau, als Küken, als Masthuhn, als Kalb, als Schlachtvieh. Unvorstellbar, dass mehr als 1,5 Milliarden Tiere auf Deutschlands Straßen unterwegs waren, mal gesünder, mal kränker. Und um all diese Tiere ernähren zu können, importieren wir Futtermittel wie Soja in gigantischen Mengen nach Deutschland und setzen mit Palmölimporten dem Wahnsinn noch die Krone auf.

Wir brauchen uns über so eine Pandemie nicht wundern. Wir haben sie mit unserem Tun heraufbeschworen. Weltweit. In den Medien wird heute nur noch über Corona berichtet. Weit abgeschlagen liest man erst über die aktuelle Schweine- oder Geflügelpest.

Noch etwas anderes offenbart uns Corona:

Plötzlich ist die Politik in der Lage, unvorstellbare Geldsummen aus dem Nichts zu zaubern und (vorzugsweise) für die Wirtschaft bereitzustellen. Im Vergleich dazu sind die für den Schutz der Biologischen Vielfalt freigegebenen Summen Peanuts. Mit ein paar Änderungen kehrt die Gesellschaft langsam von ihrem Vor-Corona-Zustand zu einer „Neuen Normalität“ zurück. Die sogenannte „Neue Normalität“ ist die alte und somit muss auch der Kampf unvermindert weitergehen. Diese Tatsache bleibt auch künftig der Treibstoff, uns für den Schutz der Natur einzusetzen. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Peanuts, die für den Biodiversitätsschutz zur Verfügung stehen, sinnvoll für ökologische Projekte und Flächenankauf verwendet werden.

Wegen Corona fällt heuer unser Jahresprogramm etwas anders aus. Die gesetzlichen Vorgaben gestatten uns - wie bereits im vergangenen Jahr - nur eingeschränkte Veranstaltungen. Vielleicht treffen wir uns dafür im Internet in einer neuen Form zum Meinungsaustausch.

Auf unserer Homepage

passau.bund-naturschutz.de

und in der Tagespresse informieren wir Sie über unsere Arbeit und etwaige Veranstaltungen, sofern diese möglich werden.

Der BN-Kreisgruppenvorstand nutzt das Jahresheft 2021 für persönliche Botschaften zum Natur- und Umweltschutz. Wir stellen unsere Projekte vom vergangenen Jahr vor und trotz Hindernissen in dieser Zeit lassen wir die Bedürfnisse der Natur vor Ort nicht aus den Augen.

Ich wünsche allen einen guten und gesunden Start ins neue Jahr!

Natur- und umweltfreundliche Grüße



Euer Karl Haberzettl
1. Vorsitzender

Veranstaltungen und Jahreshauptversammlung

Wir bitten um Ihr Verständnis:

Aufgrund der noch andauernden Corona-Situation bieten wir bis auf Weiteres keine Veranstaltungen an. Dies gilt sowohl für den BUND Naturschutz in Bayern e.V. als auch für das Ökologische Zentrum Passau-Stelzlhof e.V.

Kindergärten und Schulen bitten wir bezüglich unseres Angebots der Umweltbildung sicherheitshalber um Kontaktaufnahme per E-Mail an passau@bund-naturschutz.de

Leider findet auch die Jahreshauptversammlung der BUND Naturschutz Kreisgruppe Passau derzeit nicht statt. Sobald es die Situation erlaubt, informieren wir Sie in der Tagespresse, per E-Mail und auf unserer Homepage:

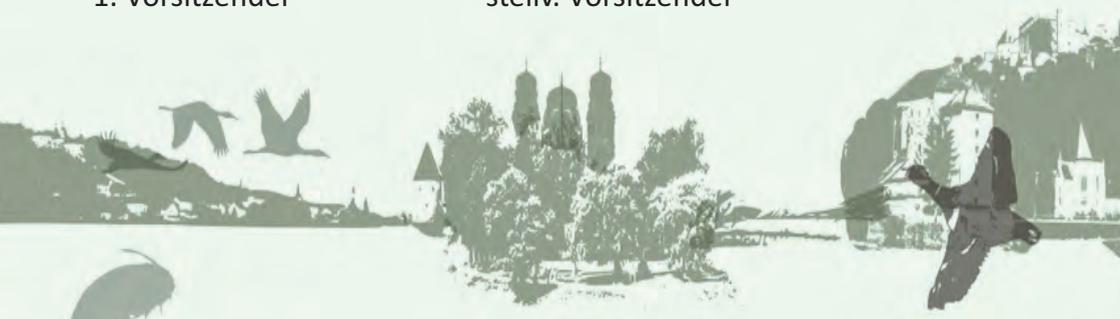
passau.bund-naturschutz.de

Persönliche Einladungen zur nächstmöglichen Jahreshauptversammlung erfolgen per Post oder E-Mail.

Naturschutzfreundliche Grüße

Karl Haberzettl
1. Vorsitzender

Martin Stockmeier
stellv. Vorsitzender



Individuelle Programme für Umweltbildung

Ökologisches Zentrum Passau-Stelzlhof e.V.

Unser Umweltbildungsangebot für Kindergärten und Schulen

Buchen Sie uns für einen geringen Unkostenbeitrag zu einzelnen Unterrichtseinheiten, Halb- oder Ganztagsveranstaltungen im Ökologischen Zentrum Passau Stelzlhof oder direkt bei Ihnen zu folgenden Themen:

- Gesunde Ernährung
- Naturerkundung von Wald und Wiese
- Kräuterwanderungen
- Kochen mit heimischen Kräutern in der Schulküche
- Wissenswertes über unsere Artenvielfalt
- Ökologischer Landbau
- Dein ökologischer Fußabdruck - Nachhaltigkeit kann man lernen

Kosten: zwischen 3,- und 4,- € pro Schüler/Schülerin

Weitere Infos:

Tel. 0851 966 93 66 oder durch Kontaktaufnahme über

Email: passau@bund-naturschutz.de

Kindergärten und Schulen bitten wir bezüglich unseres Angebots der Umweltbildung derzeit sicherheitshalber um Kontaktaufnahme per E-Mail an:

passau@bund-naturschutz.de

Bitte beachten Sie auch die Tagespresse.

Unsere Botschaften - Übersicht

Wir verlieren immer mehr an Heimat und Lebensqualität von Karl Haberzettl	S. 8
Millionenteurer Flächenfraß - widersinniger Straßenausbau gegen Mensch und Natur von Martin Ziegler	S. 10
Elektrosmog: Vernetzt – Verstrahlt? von Volkmar Hintze	S. 12
Naturnahe Gärten oder besser: Kampf den Steinwüsten in den Vorgärten! von Ilse Sartor	S. 14
Zur Situation der Vogelwelt im Raum Passau: „Wie stumm ist der Frühling“ von Andreas Pontz	S. 16
Umweltschutz durch regionalen Einkauf – ein Loblied auf den Passauer Wochenmarkt von Irmgard Rosenbeck	S. 18
Landkreisübergreifender Naturschutz: Erfolgreicher Ankauf einer wertvollen und schützenswerten Auwaldfläche von Helgard Gillitzer	S. 20
Radverkehr im Landkreis Passau - Zeit für radfahrgerechte Lösungen überfällig! von Andreas Schmid	S. 22
Wald und Klimawandel im Landkreis Passau von Michael Held	S. 24
Insektenschutz beginnt im eigenen Garten! Gemeinsam für die Artenvielfalt von Jürgen Geyer	S. 26
Ein sicheres Atommüll-Endlager ist notwendig von Richard Mergner	S. 28

Wir verlieren immer mehr an Heimat und Lebensqualität!

Von Karl Haberzettl



Unsere Lebensweise und unsere Gier zerstört immer mehr an Lebensräumen für Tiere und Pflanzen, aber nicht nur diese verlieren ihre Heimat. Auch der Mensch selber ist durch sein Verhalten heimatlos geworden.

Es stimmt mich traurig, wenn ich zurücksehe, was alles verloren gegangen ist. Ich verhehle nicht, dass auch Positives dazu-gekommen ist, was ohne unser Tun nicht passiert wäre, trotz Flächenfraß. Ich denke an die Rückkehr von Luchs und Wolf in unseren Breiten. Und ich will nicht alles verteufeln. Aber das, was auf unsere Nachkommen

durch unsere Art zu leben zukommt, das können und wollen wir momentan nicht ermessen.

Ich kann mich noch gut an den Gesang der Lerche erinnern, wenn die Bauern Kuhfutter oder Gras zum Heuen gemäht haben. Auch dieser Gesang ist in meiner Heimat verstummt. Ich weiß nicht, wann ich zum letzten Mal eine Lerche oder ein Rebhuhn im Bayerischen Wald gehört habe.

Es müsste doch allen Politiker*innen, die sich heute für eine neue Straße einsetzen, in den Kopf reingehen, dass wir bestimmte natürliche Prozesse durch immer mehr Straßen und Gewerbegebiete zerstören und zerstört haben.

Wir sind zu einer Gesellschaft verkommen, die immer mehr dazu neigt, dass Natur ausgleichbar ist. Die Ausgleichsregelung finde ich persönlich gut. Aber ich denke, ich bin so intelligent, dass ich auch weiß, Natur ist nicht ausgleichbar. Vor allem rechtfertigt die Ausgleichsflächenregelung auch nicht jeden idiotischen Bau in der freien

Landschaft.

In meiner Kindheit und Jugend waren Landwirte eine gern gesehene und respektierte Berufsgruppe. Damals hatten die Produkte, welche Bauern produzierten, auch noch einen Wert. Seien es Fleisch, Milch oder Eier. Heute sind sie zur Masseware degeneriert, die unter Niveau verramscht wird. Ganz zu schweigen von artgerechter Tierhaltung, artgerechter Fütterung oder naturverträglicher Landbewirtschaftung.

Wir sind zu einer Mentalität verkommen, in der der Maisacker von vielen Verantwortlichen als Biotop bezeichnet wird, weil der Kiebitz sich in Ermangelung seiner natürlichen Nistplätze im Maisacker einen Brutplatz sucht. Doch allein der Nistplatz eines Kiebitzes macht aus einem mit Chemikalien behandelten Maisacker noch kein Biotop.

Auch tut es mir als Handwerker in der Seele weh, wenn ich sehe, wie immer mehr Handwerksbetriebe, vor allem Lebensmittel produzierende Handwerksbetriebe verkommen, weil keiner meiner Mitmenschen mehr so einen Beruf erlernen will.

Die Geschmackvielfalt heimischer Produkte an Nahrungsmitteln, hergestellt von Handwerksbetrieben, ist dem Einheitsbrei von wenigen Großkonzernen gewichen. Keine Landbäckerei und keine Landmetzgerei überlebt den Preisdruck der global agierenden Billiganbieter. Manches Mineralwasser, angereichert mit Goldfäden oder aus Tausenden Metern Tiefe hervorgeholt, wird teurer verkauft als Milch. Es zählt nur mehr der Kommerz.

Seit der Chemisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft, aber auch unserer Gärten, jedes Straßenrandes und unserer Wälder gibt es keinen Fleck mehr, wo sich Natur frei entfalten kann, nach ihren Regeln, ungestört von der Spezies Mensch und seinen ständigen Eingriffen. Echter Natur-, Arten- und Prozessschutz findet nur noch in Nationalparks statt.

Bezogen auf die terrestrische Fläche Deutschlands, entspricht dies einem Flächenanteil von gerade einmal rd. 0,6 % des Bundesgebietes. Bei all dem täglichen Frust, werde ich mich aber weiter unermüdlich für mehr Natur einsetzen.

Millionenteurer Flächenfraß - widersinniger Straßenausbau gegen Mensch und Natur

Von Martin Ziegler



Er mag ein Musterfall für die verfehlte Verkehrsplanung in und um Passau sein: der Ausbau der B12 bei Salzweg.

Bei zwei Fahrstreifen gen Passau und einem Überholverbot bergan Richtung Freyung spüren die AnwohnerInnen die Folgen bei Tag und Nacht. Die Strecke ist präpariert für Überholmanöver und Raser. Wirksame Kontrolle findet nicht statt. Nachts kommt zum Lärm das störende Scheinwerferlicht der Autos hinzu, das über den gerodeten Wall hinweg in die Zimmer benachbarter Häuser fällt. Das sind schlechte

Voraussetzungen für ein Dialogforum, das den Anspruch auf Lösungen für die Verkehrsprobleme in und um Passau stellt.

Wie soll hier Vertrauen entstehen, wenn in der Straßenbauverwaltung kein Innehalten geschieht, die Bürgerschaft von den Sitzungen ausgesperrt wird, die Mehrheitsverhältnisse völlig verzerrt sind und keinerlei Daten zur Vorbereitung ausgegeben werden?

Haben es die Menschen an den Verkehrsachsen nicht verdient, dass wirksamer Lärmschutz entsteht? Will man uns im teuren Prospekt die A3 als "Europa-Autobahn" anpreisen, die unsere Lebensqualität raubt, Immobilien entwertet, die Luft mit Staub und Stickoxiden belastet?

Es fehlt an Planungskompetenz für effizienten Transport per Bus und Bahn über die Stadt- und Landkreisgrenzen hinweg.

So stellt sich auch die Frage, welche Aussagekraft eine Verkehrsbefragung im Oktober

hat, wenn die Fahrzeugzahl auf den Straßen zunimmt. Denn: Die Menschen scheuen jetzt Fahrgemeinschaften, von der Busbenutzung rät man in Pandemiezeiten ausdrücklich ab, bei ungemütlicher Witterung lässt mancher das Fahrrad stehen. Die Straßen hingegen sind gut präpariert für die Fahrt ins Stadtzentrum.

Werden diese schwierigen Zeiten nun als Begründung für noch mehr Straßen(aus)bauten be-

nutzt? Der Schaden für Mensch und Natur in unserer Heimat wäre nicht gutzumachen.



Millionenteurer Flächenfraß
Foto: Ziegler

Höheres Tempo mit mehr Lärm

So lässt das Staatliche Bauamt bauen: Eine 4 Mio teure Überholspur Richtung Passau. Im Gegenverkehr müssen die Fahrzeuge wegen Überholverbot hangaufwärts in Kolonne Richtung Hutthurm fahren.

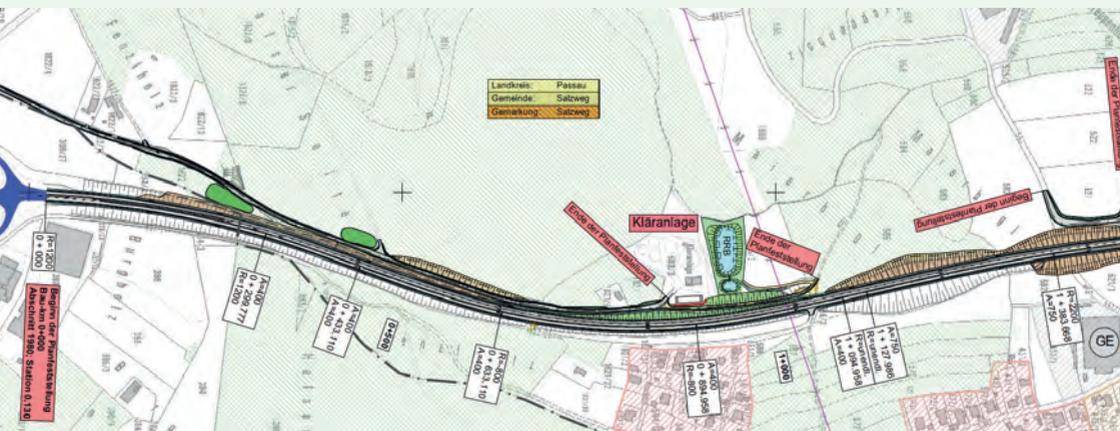


Abb. Homepage Staatliches Bauamt Passau vom 20.12.2017
Rot schraffiert Wohnbebauung.

Elektrosmog: Vernetzt – Verstrahlt?

Von Volkmar Hintze



Die massive Zunahme von funkgestützten Datenübertragungssystemen in unserer heutigen Welt kann unsere Gesundheit beeinträchtigen.

Zuhause und unterwegs sind wir ständig von künstlichen hochfrequenten elektromagnetischen Feldern (EMF), umgangssprachlich als Elektrosmog bezeichnet, umgeben und das mit steigender Tendenz. Sei es Mobilfunk, Radar, Radio, Fernsehen, WLAN, Schnurlostelefon, Babyphone, Mikrowelle und vieles mehr.

Während wir bei der „indoor“-Belastung noch einen direkten Einfluss auf die Strahlenbelastung

haben, können wir im „Outdoor“-Bereich wenig gegen eine Dauerbestrahlung machen.

Im Haus sollten PC oder Laptop möglichst per Kabel (LAN) an den Router angeschlossen und das WLAN deaktiviert werden. Wo das nicht möglich ist, so z.B. bei verschiedenen Smartphones oder Tablets, sollte zumindest über Nacht das WLAN abgeschaltet werden. Auch sogenannte „full-eco“-Schnurlostelefone können die Strahlenbelastung reduzieren. Ein Festnetz-Telefon dagegen ist unbedenklich, weil es nicht strahlt. Längere Gespräche sollten darüber geführt werden, um eine massive Strahlenbelastung vom Handy oder Schnurlostelefon im Kopfbereich zu vermeiden. Der Elektrosmog aus der Hausinstallation kann auch durch weitere Maßnahmen reduziert werden, z.B. durch geschirmte Elektroleitungen.

Derzeit wird im Außenbereich massiv mit neuen Mobilfunkantennen und Masten aufgerüstet und dabei soll der neue

Mobilfunkstandard 5G für neue Geschäfte sorgen. Jedoch haben die Bürger*Innen davon recht wenig außer, dass die „Zwangsbestrahlung“ zunimmt.

Die Behauptungen der Mobilfunkindustrie, dass die Funkstrahlen unter dem offiziellen Grenzwert ungefährlich seien, sind schlichtweg falsch. Auch im nicht-thermischen Bereich sind viele gesundheitliche Schäden (z.B. Öffnung der Calcium-Kanäle) von unabhängigen Wissenschaftlern beschrieben. Selbst das Bundesamt für Strahlenschutz ist bei der gesundheitlichen Bewertung von 5G noch zurückhaltend.

Daher sollten Mobilfunkmasten und Antennen zumindest möglichst weit von einer Wohnbebauung aufgestellt werden, um eine dauernde Strahlenbelastung für Menschen gering zu halten.

Ob eine erhöhte Mobilfunkverbindung immer erforderlich ist, scheint fragwürdig. Denn nach der Bundesnetzagentur sind wir fast flächendeckend mit GSM, UMTS und besonders LTE versorgt. Alleine in Deutschland gibt es bereits rd. 75.000 Standorte mit rd. 350.000

Mobilfunksendeanlagen, etwa 2 Mio kleinere Sendeanlagen, rd. 100 Mio häusliche Sendeanlagen wie WLAN oder Schnurlos-telefone sowie ca. 140 Mio Mobiltelefone bzw. Smartphones. Sie alle senden hochfrequente gepulste elektromagnetische Felder aus, die unseren Körper draußen und im Haus durchdringen.

Sicher, wir können die Uhr nicht zurückdrehen. Aber die gesundheitlichen Belastungen durch die enormen Wachstumsraten der mobilen Datenübertragung sollten kritisch begleitet und auf einem möglichst niedrigen Niveau gehalten werden.

Aus Sicht des BUND Naturschutz ist daher das Vorsorgeprinzip anzuwenden:

Minimierung der Belastung zum Schutz aller Lebewesen nach dem Grundsatz „so gering wie es technisch machbar ist“.

Es sollte besser der Breitbandausbau mit einem Glasfasernetz schneller vorangetrieben und ein möglichst hoher Versorgungsgrad hergestellt werden.

Naturnahe Gärten oder besser: Kampf den Steinwüsten in den Vorgärten!

Von Ilse Sartor



Ich frage mich, welche Menschen leben da, die es fertigbringen, ein ganzes Jahr freiwillig, auf eine eintönige Schottersteinwüste zu schauen. Wären die nicht besser im 10. Stock eines Wohnhauses in der Stadt aufgehoben?

Natürliches Gärtnern ist als erstes ein Bekennen zu den Jahreszeiten. Welch eine innere Freude kommt auf, wenn an einem grauen Spätwintertag die ersten Spitzen der Schneeglöckchen aus dem Boden schauen. Wir haben so viele wertvolle Sträucher, die den frühen Insekten helfen, Nahrung zu finden. Wie zum

Beispiel die Kornelkirsche, deren spätere rote Früchte übrigens essbar sind und deren Blätter im Herbst wunderbar golden glänzen. Das Ganze unterpflanzt mit schönen Christrosen.

Jede Jahreszeit hat ihre Zeigerpflanzen. Mittlerweile ist es so, dass ganz alltägliche Pflanzen, die uns in unserer Kindheit sehr vertraut waren, nur noch in Spezialgärtnereien zu haben und aus dem Wiesenumfeld schon gänzlich verschwunden sind. Wir sollten nicht vergessen, dass jede natürliche Pflanze auch vielleicht der einzige Lebensraum für eine ganz bestimmte Art von Insekten oder anderes Kleingetier ist.

Ein naturnaher Garten bietet uns einen wertvollen zusätzlichen Lebensraum. Wie angenehm ist es, wenn wir die heißer werdenden Sommertage im Schatten eines Baumes verbringen können. Da fällt mir natürlich sofort der absolute Lieblingsfeind eines jeden „sauberen“ Gärtners ein: das Laub. Wie wäre es, wenn man es einfach liegen lässt und

die lästige Arbeit im Frühjahr den Regenwürmern überlässt, die daraus wunderbaren Gartenhumus machen? Oder im Sinne einer „Meditation“ einen großen Laubhaufen aufschichtet, ihn mit Staudenabfällen etwas zudeckt und jeden Tag neugierig schaut, welche Mitbewohner da vielleicht einziehen?

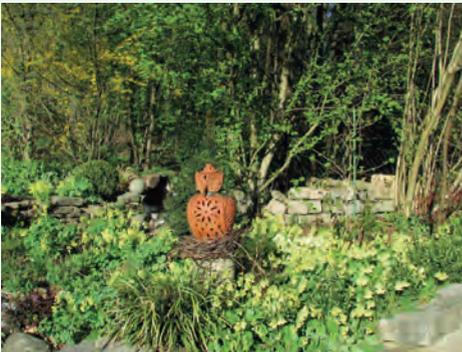
Gerade in einer Zeit, wo wir täglich erfahren, welch gigantisches Artensterben stattfindet, sollten wir stolz darauf sein, dass wir in unseren kleinen Gärten so

viele Möglichkeiten haben Vielfalt zu gestalten.

Naturnahe Gärten sind „billig“ - weil wir auf Laubbläser, Rasenmäher, sündhaft teure Düngemittel, Torf und natürlich Spritzmittel und Gift in jeder Form verzichten.

Insekten, Vögel, Igel oder Kröten sind sehr wertvolle Gartenhelfer und kosten nichts.

Also frei nach Martin Luther: „So lasst uns doch ein Apfelbäumchen pflanzen!“



Naturgarten im Frühling, im Sommer und im Herbst, Fotos: I. Sartor



Zur Situation der Vogelwelt im Raum Passau: „Wie stumm ist der Frühling“

Von Andreas Pontz



Vögel erfreuen den Menschen nach wie vor ungebremst. Das Vogelbeobachten, auf neudeutsch Birdwatching, als Hobby bringt immer mehr Menschen in die Natur. Als Zeiger für den Zustand der Natur werden Vögel seit Jahrzehnten beobachtet und liefern dadurch unverzichtbare Daten für den Zustand von Natur und Umwelt.

Auch für die Gefühlswelt des Menschen sind sie unverzichtbar, so wäre ein Frühling ohne Vogelgesang undenkbar und würde von uns kaum als vollwertiger Frühling empfunden.

Der so genannte „stumme Frühling“, vor dem seit über 60 Jahren gewarnt wird, ist auch in Stadt und Landkreis Passau längst bittere Wirklichkeit geworden. Prominentestes Beispiel dafür ist die oben schon erwähnte Feldlerche, ein Vogel, den es in meiner Kindheit gefühlt überall gab. Die Begegnungen mit ihm, insbesondere im nördlichen Landkreis, in den letzten Jahren kann ich nahezu an 2 Händen abzählen. Dazu kommen Berichte befreundeter Vogelkundler, dass diese Art im „Unteren Inntal“ um ca. 80 % zurückgegangen ist. Bei einer Linienzählung entlang der Rott vom Bahnhof Griesbach bis Ruhstorf wurden 3 singende Männchen festgestellt. In einem Lebensraum, der früher als nahezu ideal für die Lerche anzusehen war, hätten es auch 30 Reviersänger sein können.

Ich warte immer noch auf den Ackerstandort, in dem laut Landwirtschaftsdirektor Schnellhammer 10 Lerchenpaare brüten sollen.

Weitere Vogelarten der Feldflur, wie die ehemals häufigen Arten, Kiebitz und Rebhuhn, sind ebenfalls katastrophal zurückgegangen. Aber auch andere Arten fehlen im Frühlingskonzert. Grünling und Girlitz sind deutlich weniger geworden. Auch der Fitis, der häufigste Brutvogel Schwedens, früher ähnlich häufig wie seine Schwesterart, der Zilpzalp, ist nur noch im „Grünen Band“ an der tschechischen

Grenze häufig zu hören.

Bislang fällt das Fehlen einzelner Sänger im Konzert noch wenigen auf. Aber Artenschwund und Klimawandel werden immer wichtigere Themen in der Gesellschaft. So erscheint die Tätigkeit des BUND Naturschutz mit Flächenankauf und Änderung der Bewirtschaftungsweise sehr sinnvoll und unbedingt notwendig zum Erhalt der Artenvielfalt.



Bekässine – Foto: Wolfgang Willner



Rebhühner – Foto: Wolfgang Willner



Feldlerche
Foto: Dimitris Vetsikas/Pixabay



Fitis
Foto: koala0815/Pixabay

Umweltschutz durch regionalen Einkauf – ein Loblied auf den Passauer Wochenmarkt

Von Irmgard Rosenbeck



Seit 1983 lebe und arbeite ich in Passau und bin seitdem eine treue Kundin des Passauer Wochenmarktes.

Pioniere im Bio-Segment waren in den 80er Jahren Walter Dankesreiter, das Ehepaar Schneider mit Obst und Gemüse aus eigenem Anbau und natürlich Hans Schiefereder. Für sein selbstgebackenes Brot standen die Kunden Schlange!

Der frische Schafskäse von Maria Bartsch oder die superguten Forellen aus St. Roman waren Köstlichkeiten, denen ich nur selten widerstehen konnte.

Ich erinnere mich an den Seniorchef der Bäckerei Wagner, der knusprige Bärlauchstangerln im Angebot hatte oder an Monika Schell mit ihren Pflanzenraritäten.

In diesen mittlerweile gut 35 Jahren hat es natürlich auch immer wieder Veränderungen gegeben. Geblieben sind aber u.a. die langjährigen Selbstvermarkter Gudrun Eder oder Alois Baumgartner, die ganzjährig eine reiche Auswahl an Obst und Gemüse in Bioqualität anbieten.

Der anfangs umstrittene Standortwechsel vom Domplatz in den Klostergarten hat dem Marktgeschehen sichtlich gutgetan. Allein die Metzgerzeile bietet eine Vielfalt, die ihresgleichen sucht, ebenso die Bäcker- und Käsestände! Inzwischen gibt es auch wieder eine Biometzgerei mit Ware aus stressfreier Weideschlachtung. Bei Martin Grömmner (St. Roman) kann man neben Sauwald-Erdäpfeln alles vom Lamm aus eigener Zucht erhalten.

Von ihren treuen Stammkundinnen schmerzlich vermisst

wird die Blumen-Erika mit ihren allseits beliebten selbstgebundenen Palmkränzchen. Für den freundlichen Türken Hasan, der mit seinen Antipasti und hausgemachten Aufstrichen südländisches Flair auf den Markt brachte, scheint nun ein Nachfolger gefunden zu sein.

Das vielfältige Angebot an frischen und qualitativ hochwertigen Produkten aus der Region, die bunte Vielfalt an Blumen und Pflanzen – der Einkauf auf dem Passauer Wochenmarkt ist mehr als ein bloßes Besorgen von Waren. Das quirlige Treiben an einem sonnigen Vormittag, unter freiem Himmel, der kurze Ratsch da und dort, die warme Leberkäsemmel zum Schluss machen das Einkaufen jedes Mal zu einem Erlebnis, das nachwirkt!

Und nicht zu vergessen und zu unterschätzen ist schließlich das gute Gefühl, auch als Einzelner ganz unmittelbar und konkret etwas für die regionale Wirtschaft und den Schutz der Umwelt tun zu können! Kurze Wege, bedarfsgerechte Mengen, praktisch kein überflüssiges Verpackungsmaterial sprechen für einen Einkauf, wie er infolge des den Städten gewährten Marktrechts seit Jahrhunderten üblich war und ist. Die Standleute ihrerseits scheuen keine Mühen, sie stehen in aller Herrgottsfrühe auf, steuern bei jedem Wetter ihre Verkaufswägen sicher in die Stadt, bauen ihre Stände und Waren auf und warten auf uns Käuferinnen und Käufer, sie leben davon! Zeigen wir ihnen unsere Wertschätzung!

**Ökologisches Zentrum
Passau-Stelzlhof e.V.**
Stelzlhof 1
94034 Passau
Tel. 08 51 / 966 93 66
www.stelzlhof.de

BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Stelzlhof 1
94034 Passau
Tel. 08 51 / 966 93 66
passau.bund-naturschutz.de

Landkreisübergreifender Naturschutz: Erfolgreicher Ankauf einer wertvollen und schützenswerten Auwaldfläche

Von Helgard Gillitzer



*Ankauf einer 6,5 ha großen
Auwaldfläche zwischen Uttigkofen
(Gemeinde Aldersbach) und
Emmersdorf (Gemeinde
Johanniskirchen)*

Was im Februar 2017 mit dem Kaufangebot dieser Fläche begann, konnte im Mai 2020 endlich erfolgreich abgeschlossen werden:

Unsere Kreisgruppe Passau erwarb zusammen mit den Kreisgruppen Rottal-Inn und Dingolfing-Landau eine 6,5 ha große Auwaldfläche im Erlbach-

Sulzbach-Mündungsdreieck.

Besonders zu erwähnen ist, dass durch diese schützenswerte Fläche genau die Landkreisgrenze Passau - Rottal-Inn verläuft, was die Kaufabwicklung einschließlich Förderantrag des Öfteren verkomplizierte und erschwerte.

Als der Kreisgruppe Passau der Kauf dieser Fläche angeboten wurde, erschien die Finanzierung als unüberwindbares Hindernis. Doch dank der Förderung durch den Bayerischen Naturschutzfond und einem Zuschuss der Kreisgruppe Dingolfing-Landau, konnten die beiden Kreisgruppen Passau und Rottal-Inn die verbleibenden Kosten stemmen.

Die Förderung wurde möglich, da in dieser Fläche neben Bekassine, Raubwürger und Eisvogel, auch Laubfrosch und Fischotter von Experten gesichtet wurden. Dieser wertvolle Lebensraum hat zudem eine überregionale Bedeutung als Spenderbiotop und Trittstein im Feuchtlebensraum-Biotopverbund

zwischen den großen Tälern von Vils und Rott im landwirtschaftlich geprägten Isar-Inn Hügelland.

Auf dem Gelände befinden sich auch zwei Fischteiche, die für Reptilien und Amphibien mit Flachwasserbereichen und sanften Uferübergängen umgestaltet werden sollen.

Während der Auwaldbereich mit seinen mächtigen Eichen, Erlen und Pappeln und einem hohen Totholzanteil (stehend und liegend) nur wenige Eingriffe nötig machen wird, wird die Freifläche die nächsten Jahre einen größeren Arbeitseinsatz erfordern. Diese Fläche wurde über einen langen Zeitraum nur „geschlegelt“ und muss dringend abgemagert werden, um wieder die ursprüngliche Vegetation zum Vorschein zu bringen. Dies kann nur durch regelmäßiges Mähen

und vor allem Abtransport des Mähguts erfolgen.

Die rege Tätigkeit einer Biberfamilie am Erlbach wird die von uns geplante Rückvernässung der Auenfläche „kostenlos“ unterstützen.

Der Zielzustand ist ein komplexer Auen-Lebensraum aus Auwaldwiese, Feuchtwiese, Hochstaudenflur, Großseggenried und Auwald in allen Aufbau- und Zerfallsstadien.

Wir sind überzeugt, dass in dieser Fläche mit entsprechendem Vernässungsmanagement und extensiver Pflege selten gewordene Arten einen idealen Lebensraum finden.

So wird ein wichtiger Beitrag zum Überleben gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze in Niederbayern geleistet.



Kuriose Eiche, Foto: H. Gillitzer



Feuchtbiotop, Foto: H. Gillitzer

Radverkehr im Landkreis Passau - Zeit für radfahrgerechte Lösungen überfällig!

Von Andreas Schmid



Die Verkehrspolitik der letzten 50 Jahre hat in unseren Städten deutliche Spuren hinterlassen. Der Autoverkehr dominiert die Innenstädte. Unsere gewachsenen Ortschaften werden mehr und mehr seelenlos.

Wir diskutieren seit geraumer Zeit schon über eine Verkehrswende. Aber alleine ein Umstieg auf „E-Mobilität“ wird das Problem nicht lösen. Hierbei kommt dem Fahrrad eine zentrale Rolle zu.

Wussten Sie, dass die in Deutschland mit dem Auto

zurückgelegten Wege zu 70% unter 10km liegen? Das sind Entfernungen, die ohne weiteres mit dem Fahrrad oder Pedelec bewältigt werden können. Es werden dabei keine Schadstoffe emittiert, kein Lärm verursacht und es böten sich neue Räume, die zur Wiederbelebung unserer Städte und Kommunen genutzt werden könnten. Nicht zuletzt ließe sich auch der immense Flächenfraß durch Straßenbau (siehe Artikel von M. Ziegler) entscheidend reduzieren.

Der LK Passau liegt hier erschreckend weit über dem Deutschland- und Bayerndurchschnitt, wie aus der Nachhaltigkeitsstudie 2018 - global nachhaltige Region - zu entnehmen ist.

Im Sommer vergangenen Jahres fand in der Stadt Passau eine Begutachtung (Bereisung) des Radkonzepts Passau durch die Jury der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen in Bayern (AGFK) und dem

Verkehrsministerium statt.

Laut Aussagen der Jury sind noch „einige“ Hausaufgaben zu machen. Denn vom Kachlet bis zur Ortsspitze, von Hals bis Mariahilf dominiert nach wie vor der Autoverkehr!

Es ist dringend notwendig hier wirklich mutige Entscheidungen zugunsten der Radfahrer und Fußgänger zu treffen bzw. umzusetzen.

Nach dem Motto „Mehr Platz fürs Rad“.

Viele im Landkreis ausgewiesene fahrradfreundliche Strecken sind lediglich ein „Radwegeflickwerk“. Die Verbindung von Stadt zum Radwegenetz braucht mehr Durchgängigkeit und muss flüssig gestaltet sein, so auch die Strecken zwischen Donau und Inn. Radfahren auf Hauptverkehrsachsen wie z.B. Spitalhofstraße oder Stelzhammerstraße ist zum Teil hochgefährlich. Hier ist die Reduzierung der Geschwindigkeit für den Kfz-Verkehr eine gebotene Maßnahme. Wie schon in anderen Städten erfolgreich realisiert, ist auch das Parkplatzangebot zu überdenken.

Erst kürzlich wurden im Fach-Symposium des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC), InnoRAD, leicht umsetzbare Verkehrskonzepte verschiedener europäischen Städte vorgestellt und sind dort einzusehen.

Die zunächst mit Skepsis betrachteten Ansätze wirken letztendlich als deutliche Vitalisierung der Innenstädte.

Auch im Landkreis Passau und darüber hinaus ist die Politik - gemeinsam mit uns Bürgern - gefordert, das bestehende „Radwegeflickwerk“ aufzulösen und ein gleichberechtigtes Miteinander für Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer zu schaffen, um eine Verkehrswende zu ermöglichen.

Also: holen Sie schon morgen Ihre Frühstücksemeln mit dem Fahrrad!



Foto: A. Schmid

Wald und Klimawandel im Landkreis Passau

Von Michael Held



Es wird wärmer – ohne Zweifel. Seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1881 hat sich das Klima in Deutschland deutlich erwärmt. Die Jahre 2015 bis 2019 waren die jeweils wärmsten seit 1881, 2018 und 2019 waren zudem ausgesprochene Dürrejahre. Das blieb nicht ohne Folgen: weil Wetterextreme zunehmen, fressen sich Borkenkäfer vermehrt durch die von Hitze und Wassermangel gestressten Fichtenwälder Mitteleuropas.

Seit 2018 fielen allein in Deutschland 180 Millionen Bäume Sturm, Hitze, Bränden und dem Borkenkäfer zum Opfer.

285 000 Hektar Schadflächen müssen wiederbewaldet werden, sei es auf natürlichem Weg durch Ansamung oder künstlich durch Pflanzung.

Im Landkreis Passau – ein bundesweiter Hotspot- haben Sturm „Kolle“ und der anschließende Borkenkäferbefall 3 Millionen Kubikmeter Schadholz auf 7000 Hektar Schadfläche verursacht. Zahlreiche v.a. kleine Waldbesitzer stehen am Rande des Ruins, da niedrige Holzpreise teilweise nicht mal die Aufarbeitungskosten decken. Die öffentliche Hand nimmt jetzt dreistellige Millionenbeträge in die Hand, um Wiederaufforstung und den Umbau uniformer Fichtenbestände in Mischbestände zu fördern. Diese Mammutaufgabe wird nur gelingen, wenn

→ eine professionelle fachliche Beratung der Waldbesitzer durch die zuständigen Ämter für Landwirtschaft und Forsten gewährleistet ist; das setzt entsprechende personelle Kapazitäten voraus.

→ die Jägerschaft die infolge der zahlreichen Freiflächen steigenden Rehwildbestände so reguliert, dass die nachwachsenden Bäume in der Regel ohne Schutzmaßnahmen aufwachsen können.

Bei der Wiederaufforstung sind heimische Baumarten zu pflanzen, wie z.B. Eiche, Tanne (als Ersatz der Fichte), Buche, Ahorn, Lärche, Kirsche etc. Auf Exoten wie Zeder sollte man verzichten, da hier noch keinerlei Erfahrungen vorliegen. Lediglich mit der Douglasie hat man über 100 Jahre Erfahrung. Diese

Baumart sollte immer in Mischung eingebracht werden und ihr Anteil sollte 30 % nicht übersteigen.

Werden diese Punkte beachtet, so sind die mittel- und langfristigen Perspektiven durchaus positiv. Durch sinkende Fichtenanteile werden Borkenkäferausbrüche künftig nicht mehr so gravierend ausfallen. Und dadurch, dass die uniformen Fichtenreinbestände durch Mischwälder ersetzt werden, steigt die Widerstandsfähigkeit gegenüber Klimaextremen.



Sturm „Kolle“ hat den Staffelberg, Hausberg der Hauzenberger, entblösst, Foto: K. Leidorf

Insektenschutz beginnt im eigenen Garten! Gemeinsam für die Artenvielfalt

Von Jürgen Geyer



Wenn wir von Bienen hören, denken die meisten Menschen sofort an die Honigbiene. Diese bekannteste, weil domestizierte Art ist aber nur eine von rund 20.000 Bienenarten weltweit. Allein in Deutschland gibt es 560 Arten von Wildbienen; diese leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Bestäubung unserer Pflanzen.

In Bayern gelten rund 50 % der Bienenarten als bedroht oder ausgestorben. Die Ursachen dieses Artenrückgangs bedrohen in gleicher Weise das Leben und die Gesundheit unserer

Honigbiene.

Es wirken wohl viele Faktoren beim Rückgang der Bienenarten zusammen: die industrielle Landwirtschaft mit dem damit verbundenen massiven Einsatz von Insektiziden - die katastrophalen Auswirkungen der Neonikotinoide auf das Nervensystem der Bienen sind nur ein Beispiel -, der fortschreitende Verlust von Lebensräumen und Nistmöglichkeiten, Krankheiten, Klimawandel. Bei den Wildbienen, die nicht unter Obhut eines Imkers stehen, kommt noch der massive Mangel an Futterpflanzen dazu – sie verhungern ganz einfach!

Wir alle müssen und können dazu beitragen, den weiteren Rückgang der Bienenarten zu stoppen!

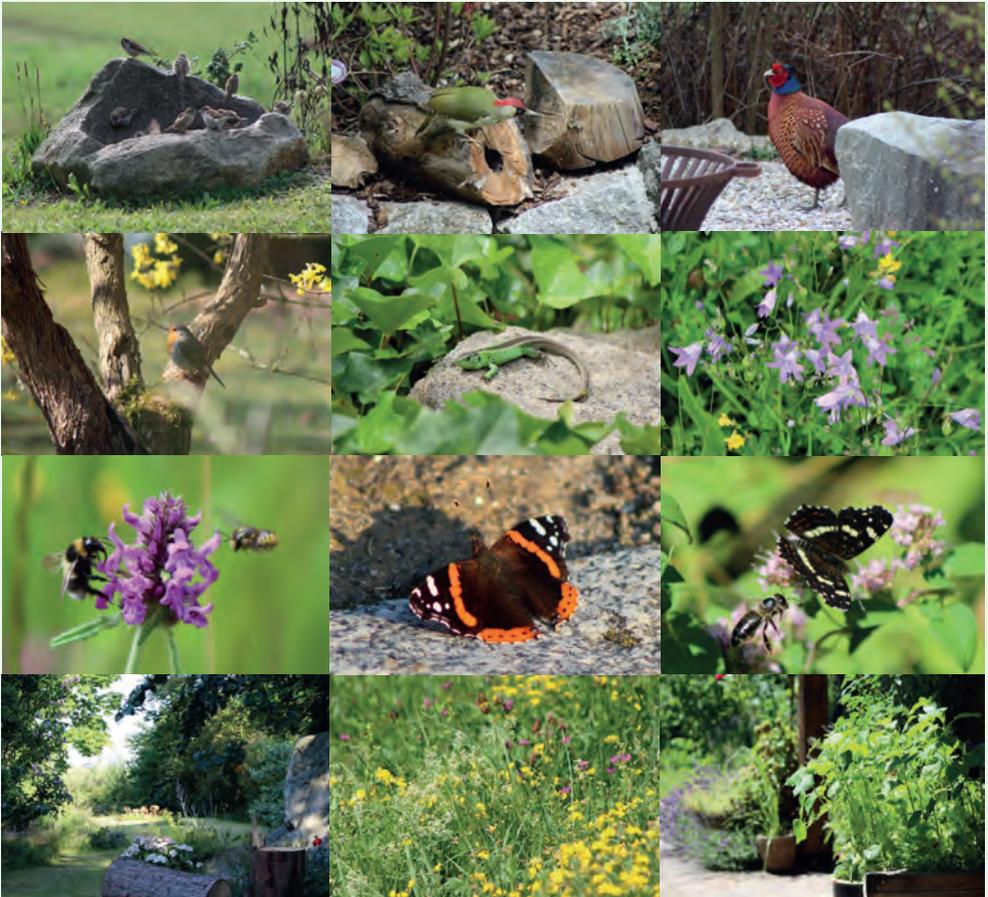
Eines ist aber auch klar: Mit einer Unterschrift bei einem Volksbegehren ist es nicht getan, um dem Insektensterben Einhalt zu gebieten oder noch deutlicher gesagt: Ein Wildbienenhotel wird

keine Gäste anlocken und nichts zur Artenvielfalt beitragen in einem Garten, der außer Schotterflächen und Koniferen nur einen vom Mähroboter kurz getrimmten Rasen aufweist.

Auf der anderen Seite kann jede/r Einzelne beispielsweise durch eine naturfreundlichere

Gartengestaltung sehr viel zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen, gibt es doch in Deutschland 17 Millionen Privatgärten.

Unser aller Anliegen muss sein, das Bewusstsein über die Zusammenhänge zwischen unserem Verhalten und dessen Auswirkungen zu vertiefen.



Fotos: Gaißinger

Ein sicheres Atommüll-Endlager ist notwendig

Von Richard Mergner,
Landesvorsitzender des
BUND Naturschutz in Bayern e.V.



*Für einen ergebnisoffenen,
wissenschaftlichen Suchprozess*

Der BN fordert seit 1979 ein Ende der Atomkraft und eine sichere Verwahrung des radioaktiven Mülls. Aus ethischen Gründen verbietet sich der Export von Atommüll. Gesucht ist also der im Vergleich in Deutschland sicherste Lagerort.

Derzeit läuft in Deutschland die Suche nach einem Standort für ein Endlager, wofür ein dreiteiliger, wissenschaftsbasierter Suchprozess angestoßen wurde, der transparent und öffentlich

sein soll. Daran fehlte es bisher ebenso, wie an einem einfachen öffentlichen Zugang zu den Daten und ehrlicher Öffentlichkeitsbeteiligung.

Am 28. September hat die Bundesgesellschaft für Endlagerung eine erste Auswahl von Gebieten bekanntgegeben, die sie als geeignet für einen Atommülllager-Standort einstuft:

Über die Hälfte der Regionen Bayerns sind in der Auswahl!

Der BN kritisierte in diesem Zusammenhang massiv die verantwortungslose Haltung von Ministerpräsident Markus Söder und von Umweltminister Thorsten Glauber. Beide lehnten die Suche nach einem möglichen Atommülllager in Bayern ab – nicht aus wissenschaftlichen Gründen, sondern aus politischem Antrieb. Wenn jedes Bundesland nach dem Floriansprinzip handelt, droht jedoch die Suche nach einem Endlager zu scheitern.

Dabei steht schon heute fest:

Die atomaren Zwischenlager, die derzeit in Bayern an den drei AKW-Standorten Grafenrheinfeld, Isar und Gundremmingen bestehen, sind definitiv nicht sicher.

Der BUND Naturschutz und der BUND werden den Suchprozess daher kritisch begleiten.

Weitere Informationen auf www.bund.net

Hinweis: Bei unseren Veranstaltungen werden Fotos und Videos auch zum Zweck der Veröffentlichung aufgenommen. Durch Ihre Teilnahme willigen Sie in Aufnahme und Verwendung ein. Sie können dem zur Wahrung Ihrer berechtigten Persönlichkeitsrechte jederzeit widersprechen.



BioMarkt *proNatur*

Echtes Fachhandels-Bio-Vollsortiment
entsprechend den Sortimentsrichtlinien des Bundesverbandes
Naturkost und Naturwaren

- Rabatt für Familien/Alleinerziehende mit Kindern bis 18 Jahre
- Kundenvorteilskarte



Anschrift:

Passauer Str. 16,
94121 Salzweg
Tel.: 08 51 / 8 51 95 91

Öffnungszeiten:

Montag-Donnerstag:
8:00–18:30 Uhr
Freitag:
8:00–19:00 Uhr
Samstag:
8:00–16:00 Uhr

Aus unserer Arbeit 2020 – trotz Corona

Erfolgreiche Aktionen:

- Bärlauchaktion
- Wildtierrettungen
z.B. Igel, Mauersegler, Uhu, Falke, Kröten, Schlangen u.a.
Äskulapnatter, Ringelnatter, Schlingnatter
- Wiedervernässung ehemaliger Moorkörper (wichtige CO₂-Speicher) im Landkreis Passau
- Ankauf von wertvollen, schutzwürdigen Flächen
- Blühwiesenaktionen mit Wiesendrusch und Mähgutübertragung
- Baumpflanzaktion
- Länderübergreifende Aktionen
- Kontrollen vor Ort auf BN-Flächen
- BN virtuell: Online-Besprechungen und Vorträge

Unsere Brennpunkte vor Ort:

- Erhalt des Waldes im Donautal bei Vilshofen
- Flächenverbrauch/Neubau der A94
- Zunehmender Verkehr
- Waldsterben
- Artensterben

Erfolge unserer Naturschutzarbeit sind nur möglich durch die gute Zusammenarbeit von BUND Naturschutz in Bayern e.V. mit:

- Regierung Niederbayern
- Untere Naturschutzbehörde Landkreis und Stadt Passau
- Landschaftspflegeverband Passau
- Naturschutzfond Bayern



Uhu in der Dusche



Artenvielfalt auf BN-eigener Fläche



Brauner Fliegenpilz auf BN-Fläche



Seltenes Hohltaubenpärchen



Abendpfauenauge



Schutz alter Eichen vorm Biberfraß
BN-Fläche Pörndorf Aldersbach



Biotopepflege am Riedlsbach



BN-eigenes Moor Wilde Au

Fotos: Haberzettl



Baumpflanzaktion mit FFF bei Landwirt Josef Zechmann, Straßkirchen
Foto: M. Weigl



BIO bäckerei *Wagner*

wertvoll.

www.wagner.bio



ehrlich.fair.regional

Sie möchten auch aktiv werden beim BN?

Wir suchen **Mitarbeiter fürs Büro**, aber auch für Aktionen zum **Artenschutz, in der Biotop- und Landschaftspflege** und in der **Kinder- und Jugendarbeit**. Hier sind wir dabei, eine Kinder- und Jugendgruppe zu gründen. Wer Interesse hat, meldet sich bitte bei uns oder füllt einfach den Bogen aus und schickt ihn an die Geschäftsstelle des

BUND Naturschutz Passau, Stelzlhof 1, 94034 Passau

Mitarbeit in Arbeitskreisen/Ortsgruppen

Welcher Bereich würde Sie interessieren?

Folgende Themen interessieren mich:

Ich wünsche mir einen Arbeitskreis zu diesem Thema:

Ich habe bereits Vorkenntnisse durch:

Ich will in folgender Ortsgruppe mitarbeiten:

Anregungen, Wünsche an die Kreisgruppe:



Ja, ich will Mitglied werden im BUND Naturschutz!

Nachname

Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Schule, Verein, Firma

Geburtsdatum

Datum

Unterschrift

Jahresbeitrag

- Einzelmitgliedschaft ab € 60,00
- Familie / Ehepaar ab € 72,00
- Person / (Ehe-)Paar ermäßigt ab € 24,00
(Selbsteinschätzung, auf Antrag)
- Jugendliche, Studenten, Schüler, Lehrlinge, Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst ab € 24,00
- Schule, Verein, Firma ab € 70,00
- Ich unterstütze den BN freiwillig zusätzlich mit einem Betrag von jährlich
 12,- 36,- 60,- Euro

Bitte in Blockschrift ausfüllen! Die Mitgliedschaft können Sie jederzeit kündigen.

Bei Familienmitgliedschaft bitte ausfüllen:

(mit Jugendlichen bis einschließlich 21 Jahren)

Name des Ehepartners

Geburtsdatum

Name des 1. Kindes

Geburtsdatum

Name des 2. Kindes

Geburtsdatum

Name des 3. Kindes

Geburtsdatum

Name des 4. Kindes

Geburtsdatum

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Beitrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Zahlungsdienstleister vereinbarten Bedingungen.

IBAN

X

Datum

Unterschrift

Lageplan



Anreise

Zug - Busverbindung:

Wenn Sie mit dem Zug anreisen, gehen Sie vom Hauptbahnhof ca. 400 m zum Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB). Mit dem Stadtbus Linie 6 (Richtung Schalding links der Donau) fahren Sie direkt zum Stelzhof.

Anfahrt

A3 aus Richtung Deggendorf:

Autobahnausfahrt Passau Nord. An der Ausfahrt nach rechts abbiegen und dem Straßenverlauf Richtung Passau folgen. Ca. 300 m nach der Franz-Josef-Strauß-Brücke biegen Sie nach links ab (unter der alten Eisenbahnbrücke).

A3 aus Richtung Suben/Pocking:

Autobahnausfahrt Passau Mitte. An der Ausfahrt biegen Sie nach links ab und fahren geradeaus weiter über die Franz-Josef-Strauß-Brücke. Biegen Sie am Ende der Brücke rechts ab und nach ca. 300 m nach links (unter der alten Eisenbahnbrücke).